

Gemeinschaftlich, revolutionär, einfach grossartig oder die Gemeinschaft der Arbeit

1917 - Dieses Jahr galt als künstlerisch und politisch turbulent: Krieg, die Russische Revolution und ein künstlerischer wie auch kultureller Wandel prägte die Welt. Hundert Jahre später, in einer genauso turbulenten Zeit, interpretierten der Chor und das Orchester von Juventus Musica Basel Werke von Dimitri Schostakowitsch und Hanns Eisler ganz getreu den geschichtlichen Ereignissen der Russischen Revolution.

Der Chor eröffnete das Konzert mit dem Werk *Vier Stücken für gemischten Chor*, op. 13. Diese Stücke verzückten die Besucher durch einen parodistischen Umgang mit den Themen Religion, Natur und Liebe und endeten mit einem Zitat aus der *Internationale*. Ebenso wurde die revolutionäre Chorkomposition *Auf den Strassen zu singen* aufgeführt (Dieses Lied singt man eigentlich am besten so: Zigarette im Mundwinkel, Hände in den Hosentaschen, leicht grölend). Zusammen mit dem Orchester wurden weitere Stücke wie *Einheitsfrontlied* und *Lenin (Requiem)* mitreissend vorgetragen. Von Dimitri Schostakowitsch spielte das Orchester die Suite für Variété-Orchester, die man bis 1999 fälschlicherweise für die Suite für Jazzorchester Nr. 2 gehalten hat, weshalb sie noch heute oft unter diesem Namen aufgeführt wird. Bekannt ist diese von eingängigen Melodien geprägte Suite vor allem wegen dem 2. Walzer, der unter anderem in Stanley Kubricks Film *Eyes Wide Shut* verwendet wird. Das Orchester startete mit dem symphonischen Poem *Oktober*. Dieses aufwühlende Stück schrieb Schostakowitsch, der sich sein Leben lang im Spannungsfeld zwischen Regimekritik und -treue bewegte, anlässlich des fünfzigsten Jahrestags der Oktoberrevolution. Der Chor schloss sich mit zwei russischen, a-capella Stücken aus *Zehn Poeme op. 88 nach Worten revolutionärer Dichter vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts* an die Meisterleistung des genannten Komponisten an.

René (Trompete) und Belinda (Chor, Alt) erzählen rückblickend von ihren Erfahrungen:

Was waren deine ersten Gedanken zum Projekt?

Belinda: Am Anfang war ich eher etwas skeptisch, denn die politische Thematik ist alles andere als einfach. Doch schon bei den ersten Proben, haben mich die wirkungsvollen und dramatischen Chorstücke restlos überzeugt, sodass ich mit ganzem Herzen dabei war. Es geht ja um die Musik an sich und nicht darum,

dass wir diese Geschehnisse verherrlichen.
René: Ich wurde als Aushilfe angefragt, da die Stücke von Schostakowitsch drei Trompetenstimmen vorsehen. Nachdem ich einen kurzen Blick in die Noten werfen konnte, war ich sofort Feuer und Flamme. So ein spannendes Programm, gerade auch für Trompeten, die ja sonst im Sinfonieorchester oft mehr am Pausen zählen als am Spielen sind, hatte ich noch selten gespielt. Anspruchsvoll, hoch, laut, manchmal ganz leise und sanft. Schön.

Welches Stück hat dir am besten gefallen?

Belinda: Ganz klar *Auf den Strassen zu singen*. Zum einen weil mich dieses mitreissende Stück jedes Mal in eine andere Welt entführte und ich besonders hier das Gefühl dieser Gemeinschaft der Arbeitenden – was wir ja im Chor auch irgendwie sind – gespürt habe. Zum anderen konnten die Alt-2-Stimmen ihr Talent als „Teneusen“ unter Beweis stellen: Das war vielleicht eine Erfahrung!

René: Heisst das echt „Teneuse“? Mir haben *Oktober* und die *Jazz-Suite* am besten gefallen. Ersteres, weil es echt eine Herausforderung war und eine wahnsinnige Energie innehat. Die *Jazz-Suite* wegen den schönen Melodien, in die man sich völlig verlieren kann. Mit so schöner Musik macht auch Pausen zählen zwischen den Einsätzen Spass.

Was war dein Highlight?

Belinda: Die Zugabe. Denn beim *Einheitsfrontlied* haben alle – Chor, Orchester und Publikum – zusammen musiziert. Ich fand es ergreifend diese Verbundenheit von Besucherinnen und Besuchern mit den Musizierenden zu erleben.

René: Absolut. Es gingen alle mit einem Lächeln aus dem Konzert. Ein schöner Abschluss.

Fazit?

Belinda: Das Konzert war für uns ein voller Erfolg! Bestimmt alle, ob Publikum oder JMB-Mitglied, machten sich mit einem Ohrwurm „und links zwei drei und links zwei drei“ auf den Weg nach Hause.

René: Ich wurde wie ich schon erwähnt habe als Aushilfe angefragt. Jetzt bin ich Mitglied von Juventus Musica Basel. Noch Fragen?

Text: Belinda Hasler und René Blatter

Perspektivenwechsel: Workshop-Konzerte aus Sicht einer Posaune

Darf ich mich vorstellen? Tenorposaune, Bach, Modell 42A, versilbert, Besitzer: Manuel. Zum ersten Mal werde ich meine Töne bei Juventus Musica Basel von mir geben. Die Vorfreude ist gross, denn das Projekt ist vielversprechend: die 5. Sinfonie in e-Moll von Pjotr Iljitsch Tschaikowski sowie die Suite für Jazzorchester Nr. 2 von Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch. An einem Donnerstag anfangs Juni packt mich Manuel aus meinem Koffer aus und steckt meine Einzelteile zusammen. In diesem Raum im Claraschulhaus bin ich noch nie erklingen und bin deswegen gespannt, wie es tönen wird. Sobald alle spielen, wird es jedoch sehr laut – ich bin froh, befinde ich mich inmitten und nicht vor den Blechbläsern. Während der Probe lässt mich mein Besitzer immer wieder im Stich – die Noten sind so gross und blättern beinahe von alleine oder fallen sogar herunter. Ich glaube, er ist ein bisschen überfordert oder vielleicht auch ein wenig nervös – genauso wie ich? Wie dem auch sei, ab und zu, wenn er Pause hat, nimmt er auch das Poliertuch zur Hand und gibt mir meinen natürlich-silbernen Glanz zurück. Nach einigen weiteren Proben ist es am Sonntag, 25. Juni 2017 endlich soweit: Die Türen der Kapelle Adullam-Stiftung öffnen für das erste Konzert. Huuu bin ich nervös! Zu Konzertbeginn läuft er mit allen anderen Musizierenden los und trägt mich in seiner linken Hand auf die Bühne. Gleich danach geht es los mit dem festlichen Auftakt der Suite für Jazzorchester Nr. 2 unter der Leitung von Raphael Ilg. Dieses Werk ist neben den verschiedenen Sätzen auch durch die vielen beteiligten Instrumente, wie beispielsweise auch dem Saxophon und dem Akkordeon, sehr vielseitig und abwechslungsreich. Der zweite Programmpunkt ist die fünfte Sinfonie in e-Moll von Tschaikowski. Der Komponist selber war mit seinem Werk nicht zufrieden, doch das Publikum und alle anderen Beteiligten können sich eines Besseren belehren. Bei diesem Konzerteil bin ich gefordert, da Manuel selten weniger als ein Forte in den Noten hat und deshalb Vollgas gibt. Im Gegenzug haben wir aber auch viele Pausen, um uns wieder zu erholen. Dieses Werk wird von den Teilnehmenden des Dirigierkurses von Rodolfo Fischer der Hochschule für Musik dirigiert. Mir ist zu Ohren gekommen (*haben Posaunen Ohren? Anm. der Redaktion*), dass dies für alle Beteiligten eine tolle Erfahrung sei. Zum einen für die Dirigenten, welche bis jetzt noch keine (grossen) Erfahrungen im Dirigieren eines Orchesters sammeln konnten, und zum anderen für die Musizierenden, welche die verschiedenen Dirigierstile erleben dürfen. Am darauffolgenden Abend findet die zweite Aufführung des Programms statt. Leider war die Kapelle bei beiden Konzerten nur mässig gefüllt. Während mich Manuel nach dem zweiten Konzert zurück in meinen Koffer legt, denke ich an ein spannendes Projekt zurück und freue mich bereits jetzt darauf, wenn er mich für das nächste Programm mit Juventus Musica Basel im Herbst aus dem Koffer nimmt.

Text: Manuel Imhofs Posaune

Einfach mal danke singen

Als Junggebliebener, der im Jahr 2016 spät und doch rechtzeitig zum Fünf-Jahres-Jubiläum und dem dazugehörigen Konzert beim JMB-Chor angefangen hatte, war die Muttertagsmatinée das zweite grosse Projekt, an dem ich mitwirkte. Da es sich um ein (fast) reines Chorkonzert handelte, war ein a-cappella-Programm angesagt. Die musikalische Vielfalt dieses Programms begeisterte nicht nur mich. Sie war vergleichbar mit der des Jubiläumskonzerts (das ja als Querschnitt durch bisherige Projekte von JMB ausgelegt war). An der Muttertagsmatinée sangen wir zwischen Renaissance und Gegenwart. Mit *Sleep* von Eric Whitacre startete das Konzert langsam und besinnlich, um anschliessend an Fahrt zu gewinnen. Mit Mendelssohn begrüsstet wir das nicht mehr ganz so neue Jahr, mit *Våren (Frühling)* von Edvard Grieg die gleichnamige Jahreszeit. Das eigentliche Highlight des Konzertes bildete aber die Basler Erstaufführung einer *Missa brevis*. Die „kurze Messe“ ist eine Eigenkomposition der talentierten Nachwuchskomponistin Gabriela Glaus, die wir zu unserem Glück auch als unsere JMB-Chorleiterin wissen dürfen. Dieses mehrteilige Werk wurde zusätzlich von einem Streichduett aus den Reihen des JMB, bestehend aus unserer Konzertmeisterin Mirjam an der Violine und Baptiste am Cello begleitet. Gabriela begleitete ihr Werk am Klavier gleich selbst. Den Abschluss machte *Butterfly* – ein luftiges a-cappella-Stück von Mia Makaroff. Auch an die Rosen wurde gedacht. Ein Ohrenschaum und eine Blume – ist es nicht das Mindeste, womit wir Mama auch mal danke sagen können?

Text: Lukas Wiss

Der grosse Auftritt einer kleinen Flöte

Zwei Monate vor den diesjährigen Frühlingskonzerten des Orchesters von Juventus Musica Basel erhielt ich die Anfrage, ob ich als Flötistin einspringen könne. Nach meiner Zusage, war ich gespannt, ein neues Orchester kennen zu lernen und freute mich insbesondere über die Partie der Piccolo-Flöte, die in Schumanns Konzert für vier Hörner eine für das kleine Instrument eher ungewöhnliche Aufgabe erfüllt: An vielen Stellen ist sie nicht bloss verzierendes Element oder „letztes Mittel“ des Komponisten, um den Klang des Orchesters in dramatischen Passagen weiter zu steigern, sondern übernimmt die Rolle einer zweiten Flöte, die Gegenmelodien zur ersten Stimme beisteuert und an einigen Stellen in piano-Einsätzen mit den Horn-Soli und anderen Holzblasinstrumenten ins Gespräch kommt. Nicht nur im Hinblick auf die vier Solo-Hörner schuf Schumann also etwas, was „bis jetzt, glaube ich, nicht existiert“, wie er selbst in einen Brief an seinen Verleger schreibt – das Horn trat bis dato insbesondere als Orchesterinstrument und nur sehr vereinzelt einmal solistisch auf: Auch die kleine Flöte hat ihren besonderen Auftritt.

Das Gegengewicht zu dem im Charakter beschwingt-fröhlichen Hornkonzert mit lyrischem Mittelsatz, stellte Tschaikowskis fünfte Sinfonie dar, die auf musikalische Weise mit dem Schicksal hadert. Dieses schon in seiner zeitlichen Ausdehnung und Besetzung kolossale Werk, verlangte dem Orchester in der Probenarbeit und den Konzerten vor allem extreme dynamische und agogische Flexibilität, sowie Schnelligkeit im Wechsel zwischen den unterschiedlichen Charakteren der einzelnen Sätze und Abschnitte innerhalb der Sätze ab.

Der Klang des Orchesters, das Zusammenspiel, die Kollegialität und nicht zuletzt die Konzentration und Spannung während des Konzertes haben mich überzeugt. Auch der Gedanke, nicht allein junge Orchestermusiker und -musikerinnen spielen zu lassen, sondern zudem die musikalische Leitung und die gesamte Organisation in die Hände junger Menschen zu legen, gefällt mir gut: Ich werde beim nächsten Projekt wieder mit dabei sein.

Text: Iris S. Simon

MARKTHALL: Sing-Along Veranstaltung mit dem Mozart-Requiem

Vom Verein MARKTHALL (Offene Singen in der Markthalle Basel) wurden wir eingeladen, an der Februar-Ausgabe 2017 teilzunehmen – mit dem Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart im Gepäck. Dieses Werk studierten wir bereits im Frühjahr 2016 ein und brachten es, nebst eigenen Konzerten im Rahmen des Europäischen Jugendchorfestivals in der Martinskirche ebenfalls als Sing-Along Projekt zur Aufführung. Somit hatten wir Mozarts Musik sozusagen im Repertoire – doch natürlich waren einige Auffrischungsproben nötig. Mit dabei waren auch wieder unsere vier bewährten Solistinnen und Solisten Gabriela Glaus, Alexandra Meier, Timothy Löw und Tobias Wurmehl. Im Ad-hoc-Chor mitsingen durften alle – egal, ob man das Werk bereits kannte, schon mal gesungen hatte oder neu kennenlernen wollte. Selbstverständlich durfte man auch einfach zuhören, was aber von den rund 250 (!) Besucherinnen und Besuchern an diesem Sonntagabend die wenigsten taten. Die meisten sangen begeistert mit und so entstand ein gewaltiger Chorklang. Mit einem spielerischen Warm-up haben wir versucht, uns an die speziellen Gegebenheiten zu gewöhnen sowie wichtige Passagen des Werks kennenzulernen. Es war für uns alle ein unvorhersehbares Experiment und wir waren sehr gespannt, wie Mozarts Werk in der hochspannenden Akustik der Markthalle zur Geltung kommen würde. Klingt es nur laut oder schaffen wir es, die leisen Stellen entsprechend differenziert zu gestalten? Das Experiment ist

gelingen und da viele die Musik bereits kannten und da die JMB-Musikerinnen und Musiker trotz den akustischen Schwierigkeiten den Puls hielten, erreichten wir wirklich eine differenzierte Interpretation von Mozarts Werk. Es war für alle Beteiligten ein eindrückliches Erlebnis.



Text: Raphael Ilg

Musikalische und kulinarische Köstlichkeiten für unsere Gönnerinnen und Gönner

Es sind nicht nur die aktiven Musikantinnen und Musikanten des Chores und Orchesters von Juventus Musica Basel sowie sein Vorstand, die das Bestehen des Vereines möglich machen. Ohne die anhaltende Unterstützung und Freundschaft unserer gut 40 Passivmitglieder wären die Entwicklungen, die JMB in den letzten sechs Jahren durchmachen durfte und die vielen Höhepunkte, Erlebnisse und Abenteuer ihrer Mitglieder nicht möglich gewesen.

Um im Namen des Vereins unseren Gönnerinnen und Gönnern für ihre Unterstützung zu danken, veranstaltete der Vorstand am 12. März 2017 im Quartierzentrum Bachletten ein musikalisches Abendessen. Die Passivmitglieder durften sich mit Köstlichkeiten aus der Küche verwöhnen lassen und zwischen den Gängen ausgewählten Stücken der Vorstandsmitglieder lauschen.

Dabei gaben Mirjam Rietmann (Konzertmeisterin), Raphael Ilg (Dirigent) und Pascal Nippel (Aktivmitglied) unter anderem ein Corelli-Trio zum Besten, Gabriela Glaus (Chorleitung) und Timothy Löw (Präsident) unterhielten mit dem *Duetto Buffo di due Gatti* von Gioachino Rossini und schliesslich sang der Vorstand noch gemeinsam das Ensemble-Stück *Zigeunerleben* von Robert Schumann.

Nicht nur verbrachten alle einen geselligen, lustigen Abend, es war auch eine tolle Gelegenheit, in Erinnerungen der vergangenen Jahre zu schwelgen, die Vereinsgeschichte Revue passieren zu lassen und gemeinsam in die Zukunft und auf die kommenden Projekte von JMB zu blicken.

Ab einer Spende von 20CHF jährlich kannst auch Du/können auch Sie bei Juventus Musica Passivmitglied werden. Das Geld fliesst in musikalische Projekte des Vereins uns hilft uns, unsere Unkosten zu decken.

Text: Barbara Wachter



Ein letztes Wort von mir

Kinder werden gross und irgendwann kommt der Moment, an dem ihre tapsigen Schritte sicherer werden und man sie ziehen lassen muss. Ich habe zwar selber keine Kinder, aber dennoch spüre ich, dass ich mich momentan an genau so einem Punkt befinde.

Ich werde am 3. Mai 2018 den Vorstand und den Chor von Juventus Musica Basel verlassen und mich anderen Projekten zuwenden.

Die letzten sechs Jahre, in denen ich für die Organisation des Vereins zuständig war, waren voll von schönen Momenten. Wir haben wunderbare Projekte zusammen verwirklicht und viele schöne Stunden miteinander verbraucht. Juventus Musica Basel hat unzählige wundervolle Menschen in mein Leben gebracht und nicht zuletzt konnte ich unglaublich viel lernen.

Das von Belinda und René so liebevoll beschriebene Herbstkonzert zur Russischen Revolution war für mich der krönende Abschluss meiner Arbeit für und mit unserem Verein. Das Konzertprogramm konzipierte ich bereits seit dem Sommer 2016 mit meiner lieben Freundin und wunderbaren Trompeterin Zoë Roth. Die von uns gewählten Lieder und Stücke waren wirklich nicht einfach und bewegten sich zum Teil in sehr ungewohnten Klangwelten. Doch um so mehr berührte es mich zu sehen, wie viel Mühe sich alle Musikerinnen und Musiker gaben und wie viel Freude sie dann bei den Konzerten an dieser Musik hatten.

An dieser Stelle bleibt mir nur allen denen, die diese Zeilen lesen, danke zu sagen. Danke für das Vertrauen und die Unterstützung. Unser Verein hat viel dazu beigetragen, dass ich mich nun an diesem Punkt befinde und ich bin sicher, dass wir uns in ähnlichem Kontext wiedersehen werden. Eines ist nämlich klar, ich werde meine Finger nicht davon lassen können, dass in dieser Stadt weiterhin Musik erklingt.

Text: Tamara Ackermann